

# Ganz gelassen an der Zitterbörse

## Long-Short-Fonds wollen vom Auf und vom Ab profitieren

kann. FRANKFURT, 2. Februar. Die ersten Wochen des Jahres haben dem deutschen Aktienanleger einiges abverlangt. Die kräftigen Kursrückgänge und zwischenzeitlichen Erholungsversuche der großen Indizes sind genau das, was die Deutschen so fürchten an der Börse. Solche Schwankungen abzufedern versuchen Long-Short-Fonds, die sich zuletzt wachsender Beliebtheit erfreuen. So erzählt Christoph Bruns, Vorstand der Oldenburger Fondsboutique Loys, dass ihr Long-Short-Fonds im vergangenen Jahr besonders zugelegt hat, mit einem Volumen von anfangs 25 auf inzwischen 170 Millionen Euro. Bruns und sein Deutschland-Chef Ufuk Boydak suchen für den Fonds nicht nur die Aktien, die sie für unterbewertet halten. Sie sichern sie auch mit Short-Kontrakten auf den Leitindex des jeweiligen Marktes ab. Will heißen: Wenn sie in ihr Portfolio 10 Prozent deutscher Aktien nehmen, mischen sie 5 bis 10 Prozent Terminkontrakte bei, die auf ein Fallen des Dax setzen. Wenn der Markt wie zuletzt innerhalb weniger Tage einmal 10 Prozent verliert, fangen die Short-Positionen, die von solchen Verlusten profitieren, den Renditeverfall auf.

Viele Fondsgesellschaften bieten vergleichbare Produkte an, der Marktdatenanbieter Onvista listet gut 100 solcher Produkte auf, die das Long/Short schon im Namen tragen. Darüber hinaus gibt es viele weitere Fonds, deren Manager mit Long- und Short-Positionen auf einzelne Werte sowohl von steigenden als auch von fallenden Kursen profitieren wollen. Sie alle versprechen ihren Anlegern zwar keine besonders hohen Renditen, weil in jeder Marktphase schließlich nur ein Teil des Investments profitieren kann, dafür aber ruhigere Nächte in turbulenten Börsenzeiten.

Laut Boydak hat der Long-Short-Fonds von Loys im vergangenen Jahr nur eine Volatilität von 4 Prozent verzeichnet und eine Rendite von 9 Prozent eingefahren. Die herkömmlichen Fonds des Hau-

ses, die einfach auf internationale Aktien setzen, hätten zwar Renditen von mehr als 20 Prozent eingefahren, dafür hätten die Anleger aber auch Kursschwankungen von 10 Prozent und mehr aushalten müssen. Im vergangenen Jahr, als die Ausschläge an den Börsen größer wurden, hat sich das Konzept nach Ansicht von Bruns und Boydak bewehrt.

Auch Blackrock berichtet von zunehmender Nachfrage nach seinen Long-Short-Produkten. „Angesichts des Marktumfeldes interessieren sich neben institutionellen Investoren auch Privatanleger zunehmend für diese Produktkategorie, die Rendite losgelöst vom direkten Verlauf der Märkte generieren kann“, sagt Christian Machts, der das Privatkundengeschäft in Deutschland leitet. „Wir planen, unser Produktangebot in diesem Segment in diesem Jahr weiter deutlich auszubauen.“

Boydak sieht seinen Long-Short-Fonds vor allem als gute Alternative zu den zuletzt sehr begehrten Mischfonds, welche die Risiken der Aktien durch eine Beimischung von Anleihen abzumildern versuchen. Gerade in diesen Zeiten, in denen Anleihen entweder sehr niedrig rentieren oder große Risiken bergen, sei davon abzuraten, findet der Aktienexperte. „Wenn Zinsen steigen, gibt es sowohl auf der Aktien- als auch auf der Rentenseite in einem Multi-Asset-Produkt ein hohes Risiko. Das ist quasi ein doppeltes Risiko für nur einmal Rendite“, findet Boydak. Viele Fondsmanager wichen deshalb auf renditestärkere Segmente wie Hochzinsanleihen oder Schwellenländer-Anleihen aus. „Die dort erzielbaren Renditen klingen zwar hoch, sind aber im Vergleich zum eingegangenen Risiko sehr gering“, sagt Boydak.

Allerdings hat sich in früheren Zeiten auch gezeigt, dass sich Long-Short-Fonds zwar in guten Börsenzeiten mit gelegentlichen Rücksetzern als stabil erweisen. Wenn es einmal richtig heruntergeht an der Börse, bieten sie aber auch keinen ordentlichen Schutz mehr.